# Krakauer Zeitung.

**Nr. 68.** Freitag, den 22. März **1861.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung $3\frac{1}{2}$ Nkr.; Stämpelgebühr für jed. Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung“. Zusendungen werden franco erbeten.

**V. Jahrgang.**


## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 13. März d. J. dem Wiener Magistratsrathe, Franz Plazun, in Anerkennung seiner verdienstvollen Wirksamkeit, das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 12. März d. J. dem Munkácser Pfarrer, Emanuel v Dessewffy, die Titular-Probstei „de Okra“ mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

---

In Folge der Allerhöchsten Patente vom 21. März 1818 und 23. Dezember 1859 wird den 2. April d. J. um 10 Uhr Vormittags die 332. und 333. Verlosung der älteren Staatsschuld in dem für Verlosungen bestimmten Lokale im Bankohause in der Singerstraße vorgenommen werden.

Unmittelbar hierauf findet die 13. Verlosung der Gewinn-Nummern des Lotto-Anlehens vom Jahre 1854 statt.

Von der k. k. Direktion der Staatsschuld.

## Nichtamtlicher Theil.

### Krakau, 22. März.

Das „Dresdner Journ.“ berichtet über die Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 20. d. Der Ausschußbericht in Betreff der kurhessischen Frage beantragt einstimmig Verwahrung einzulegen gegen die Berechtigung des Bundestages, eine in anerkannter Wirksamkeit bestehende Verfassung eines Bundesstaates außer Wirksamkeit zu setzen. Vier Mitglieder des Ausschusses beantragen die Mitwirkung zur Herstellung des verletzten Rechtszustandes in Kurhessen unter Festhaltung der Rechtsbeständigkeit der Verfassung vom Jahre 1831, vier andere beantragen nur Mitwirkung auf Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände in Kurhessen.

Dem Dresd. Journal wird aus Paris geschrieben: Bei den Reden, die Graf Persigny gegen die Senatoren führt, welche für das Amendement gestritten haben, wissen viele Leute gar nicht, was sie eigentlich denken sollen. Man möge indeß nicht vergessen, daß er mit absoluter Ergebenheit gegen den Kaiser eine große Feinheit verbindet. Er muß daher wohl wissen woran er ist. Dieser Tage sollte ein Präfect über die Lage seines Departements Auskunft geben und that dies, wie er meinte, mit Aufrichtigkeit. Die Massen, sagte er, wären ziemlich gleichgiltig gegen die politischen Fragen. Sie wären aber unzufrieden, weil die Geschäfte nicht gingen. Die großen Grundbesitzer wären fast sämmtlich stille und friedliche Leute aber der Gang der Ereignisse in Italien mache ihnen Kummer und dieser steigere sich hin und wieder zu wirklicher Unzufriedenheit. „Wie, — soll hierauf der Minister geantwortet haben — Sie sind seit zehn Jahren Präfect und dulden, daß Ansichten, die den Ihrigen zuwiderlaufen, ihren Ausdruck finden?“ Und nun bekam der arme Mann noch eine Menge bittere Dinge zu hören, so daß er endlich sagte: „Herr Graf, hier ist meine Demission! Sie acceptiren sie, und nun sprechen wir miteinander als Gleiche. Jetzt will ich Ihnen einmal ordentlich meine Meinung sagen!“ Nach einer ziemlich lebhaften Scene, wobei der Minister in den kühnsten Principien eine große Schärfe und Umsicht entwickelte, verließ der Expräfect das Palais ebenso aufgeregt durch die gemachte Erfahrung, als besorgt für die Zukunft.

Ueber die französischen Kammern bemerkt die „Times“: „Unsere Nachbarn dürfen sich nicht täuschen; ihre Versammlungen sind kein Parlament und ihre Debatten keine parlamentarischen Debatten. Es ist das keine constitutionelle Freiheit, obgleich die Möglichkeit vorhanden ist, daß schließlich eine solche daraus werden mag. Sie werden noch immer am Gängelbande geleitet, und der Kaiser fährt sie spazieren, um sie etwas frischen Luft schöpfen zu lassen. Es war mehr eine Maßregel der Politik, als ein durch Zwang veranlaßtes Zugeständniß. Während der Kaiser bei dieser Oeffentlichkeit seinen Vortheil findet, können die Kammern durch einen vorsichtigen Gebrauch, den sie von dem Ohr Frankreichs machen, gleichfalls eine Macht aufbauen, die an seiner Seite emporwachsen und vielleicht selbst die gleiche Höhe wie die seinige erreichen wird. Das jedoch hängt davon ab, wie sie sich dieser Gelegenheit bedienen, und von der Mäßigung sowohl, wie von der Geschicklichkeit der Freunde der verständigen Freiheit.“

Das Schreiben des Königs Franz an den Gouverneur der Citadelle von Messina aus Rom, vom 10. März lautet: Da die Ehre der neapolitanischen Armee durch die heldenmüthige Vertheidigung von Gaeta und die Haltung der Besatzung von Messina gewahrt ist, so halte ich es für nutzlos, den Widerstand der Citadelle zu verlängern, zumal dieser Widerstand der Stadt großen Schaden verursachen und das Leben der treuen Besatzung kosten könnte, die mit so viel Beständigkeit in diesem Theile des Faro die königliche Fahne aufrecht hält. Beseelt von dem nämlichen Gefühle, das mich bewog, dem Bombardement von Palermo Einhalt zu thun und Neapel zu verlassen, halte ich es für meine Pflicht, um jeden Preis den Handelsplatz von Sicilien zu beschirmen. Was Sie, General Fergola betrifft, der Sie ein so edles Beispiel von Ergebenheit, Festigkeit und Muth gegeben, so vertraue ich Ihnen die Mühewaltung an, mit dem Feinde die Uebergabe-Bedingungen zu verhandeln. Sorgen Sie dafür, daß sie der Besatzung ehrenvoll und vortheilhaft sind. Ich will das Blut meiner Soldaten schonen, ich will aber auch ihre Ehre wahren und ihre Zukunft sicher stellen. Franz.

Nach Briefen aus Rom hat der Herzog v. Grammont von seiner Regierung den Befehl erhalten, den officiellen Character der bekannten Schrift von La Guerronnière in Abrede zu stellen. Es ist dies die Antwort auf die jüngste Note des Cardinals Antonelli. Es scheint sich zu bestätigen, daß eine Vermehrung der französischen Garnison in Rom bevorsteht. Unter den französischen Officieren daselbst herrscht allgemein die Ansicht, daß ihre Truppen später nach Italien bestimmt seien.

Man soll in maßgebenden Kreisen in Petersburg nach einer Berliner officiösen Corr. der „K.Z.“, mit dem bisherigen Auftreten des Fürsten Statthalters keineswegs zufrieden sein, und man hält deßhalb die Stellung desselben für einiger Maßen erschüttert.

Die Besorgniß, welche man in Petersburg in Betreff der möglichen weiteren Entwicklung der Warschauer Ereignisse hegt, ist, wie der „K. Z.“ geschrieben wird, unverkennbar. Die Censur wacht mit der größten Strenge darüber, daß die Blätter kein Wort über Warschau bringen. Nicht einmal die Mittheilung der officiellen Bekanntmachungen, die in jener Stadt an jeder Straßenecke angeschlagen sind, ist gestattet, was um so auffälliger ist, als das „Journal de St. Petersbourg“ selbst sich zuerst herbeigelassen hatte, die ersten Depeschen über die Warschauer Vorfälle mitzutheilen. Man hält es allgemein für sicher, daß Fürst Gortschakow seines General-Gouverneur-Postens entsetzt werden wird, nicht weil er zu streng, sondern weil er zu — nachsichtig gewesen ist. Man nennt als seine Nachfolger die Generale Murawiew, von Berg und Suwarow.

An der Antrittsrede des Präsidenten Lincoln hat die „Times“ auszusetzen, daß sie den Hauptgrund des Haders zwischen Nord und Süd verhülle oder ganz darüber hinweggehe. „Wir hatten geglaubt,“ sagte sie, „es sei endlich doch ziemlich deutlich der Beweis geliefert worden, daß die von den nördlichen Staaten ausgegangenen die flüchtigen Sclaven betreffenden Gesetze einen bloßen Vorwand zum Streite bildeten, und daß die befürchtete Abschaffung der Sclaverei in den südlichen Staaten durch Waffengewalt eine ganz fadenscheinige, nichtige Entschuldigung sei. Das sind nicht die Ursachen, welche die Trennung hervorgerufen haben, noch werden sie voraussichtlich, wenn sie beseitigt sind, die Trennung rückgängig machen. Der Präsident und seine Zuhörerschaft mußten wissen, daß der Austritt des Südens das Ergebniß eines wohlerwogenen und tief angelegten Planes ist und daß die Beweggründe desselben in dem Wunsche zu suchen sind, sich eine ungeheuere Gebietsstrecke zu sichern, in dem Widerwillen des Südens gegen einen schutzzöllnerischen Tarif, in dem Beschlusse seiner Staatsmänner, Macht und Würden in Händen zu behalten, in dem Mißtrauen gegen die von einem republicanischen Präsidenten zu ernennenden Richter der Vereinigten Staaten, vor Allem aber in dem bittern Haß, welcher sich zwischen den beiden Abtheilungen der Union entsponnen hat und von Jahr zu Jahr gewachsen ist.

„Daily News“ beurtheilt Präsident Lincoln's Inauguralbotschaft sehr günstig und glaubt, sie werde die ganze Majorität des Nordens der Union befriedigen, obgleich sie ein militärisches Einschreiten in sehr nahe Aussicht stelle.

Ueber die Vorgänge im jonischen Parlamente liegen jetzt nähere Nachrichten vor. In dem Adreßentwurf auf die Botschaft des Lord-Obercommissärs war unter anderem gesagt, daß das jonische Element dem englischen Druck widerstand und noch widerstehe mit jener Ausdauer, welche das griechische Volk stets bewiesen. Und deshalb erkläre die Kammer wiederholt, daß dieser Theil des griechischen Volkes, so lange er nicht eine seiner Vergangenheit und seiner Rechte würdige Zukunft anbrechen sehe, niemals ein dauerhaftes Glück erlangen werde. Nach Vorlesung des Adreßentwurfs stellte der Abg. Bachomi den Antrag, das jonische Volk solle mittels allgemeiner Abstimmung darüber entscheiden, ob es die Vereinigung mit dem freien Griechenland wünsche. Mehre Abgeordnete bezeichneten diesen Vorschlag als verfrüht. Der Abg. Lombardos dagegen verlas eine Schrift, die im Namen der Vertreter des jonischen Volks an die Regierungen, Kammern und Völker Europas gerichtet, sich für das Aufhören der englischen Schutzherrschaft über die jonische Inselrepublik und für die Befreiung der unter der Herrschaft des Sultans stehenden Christen ausspricht. Der Lord-Obercommissär erließ am 12. März eine neue Botschaft an das Parlament, worin er jene Anträge constitutionswidrig nannte und sie als ungeeignet zur Verhandlung erklärte. Er fügte bei, er hege zu der Klugheit und dem Patriotismus der Kammer das Vertrauen, daß sie die Anträge von der Tagesordnung beseitigen werde. Diese Hoffnung ging jedoch nicht in Erfüllung und der Lord-Obercommissär sah sich hierauf, wie bereits gemeldet, veranlaßt, die gesetzgebende Versammlung auf 6 Monate zu vertagen.

---

Die Circular-Depesche Sr. Eminenz des Cardinal-Staatssekretärs Antonelli an die diplomatischen Vertreter des heiligen Stuhles im Auslande lautet:

Eu. ......!

Eu. ...... haben gewiß schon die Flugschrift gelesen, welche unter dem Titel: „Frankreich, Rom und Italien“ (La France, Rome et l'Italie) vor Kurzem in Paris erschienen ist, und welche eine Art Kommentar enthält, sowohl zu der von Herrn Baroche im Laufe dieses Monats im französischen Senat und im gesetzgebenden Körper gemachten officiellen Auseinandersetzung, als auch zu der Auswahl von Documenten, welche bezüglich der jüngsten Ereignisse in Italien von der französischen Regierung veröffentlicht wurden. Sie werden zweifelsohne wahrgenommen haben, daß der Hauptzweck der besagten Broschüre dahin zielt, alle Schuld des beklagenswerthen Zustandes, bei dem die Dinge in Italien überhaupt und ganz besonders in den päpstlichen Staaten angelangt sind, auf den heil. Vater und seine Regierung zu wälzen. Da Ihnen jedoch sowohl die Reihenfolge der in den letzten Zeiten vorgefallenen Ereignisse, als auch die bezüglichen von Sr. Heiligkeit erlassenen Actenstücke, so wie meine unterm 29. Februar vergangenen Jahres an den Nuntius in Paris gerichtete Depesche wohl bekannt sind, so kann Ihnen dies Material schon hinreichend genügen, um hiemit jene ungerechte Beschuldigung zurückzuweisen. In der That, betrachtet man die Beweisgründe, worauf die Flugschrift sich stützt, etwas näher, so wird man ohne viele Mühe erkennen, daß darunter kein einziges Argument sich befindet, daß nicht durch die obengenannten Documente siegreich widerlegt würde. Da dieselbe jedoch bemüht ist, theils durch allgemeine Unbestimmtheiten, theils durch Anecdoten, die mit dem fraglichen Gegenstande nichts zu schaffen haben, theils durch Unterstellungen, die nur in der Einbildung begründet sind, die Thatsachen unter einem falschen Gesichtspuncte darzustellen, um sie das gerade Gegentheil von dem sagen zu lassen, was sie eigentlich bedeuten, so wird es gewiß nicht unpassend sein, wenn ich zur näheren Beleuchtung der Wahrheit einiges hinzufüge. Dieser Umstand, und die Rücksicht auf die höhere

---

## Feuilleton.

### Londoner Polizeigeschichten.

(Schluß.)

Ich war allein und als ich auf meine Uhr sah, war sie erst ein Viertel nach Sechs. Ich stand auf, lockerte das Feuer, ging ein Paar Mal auf und ab, und lauschte auf den Wind, der furchtbar heulte und den Regen gegen die Fenster trieb; dann setzte ich mich nieder und nahm eine Zeitung, die auf dem Tisch lag.

Nachdem ich einige Zeit gelesen, ging die Thür auf und ich sah die junge Frau und den alten Herrn eintreten, die ich auf der Straße bemerkte. Ich schloß daraus, daß sie mich aufsuchten, um über den Flüchtling am Bord der Columbia zu sprechen. Der alte Mann entschuldigte sich, daß er störe, und setzte sich darauf mit der jungen Frau mir gegenüber vor das Feuer. Ich harrte mit großer Neugier auf das, was sie mir zu sagen haben würden. Es folgte zuerst ein peinliches Schweigen. Die Augen der jungen Frau waren roth geweint und zu Boden gerichtet, ihre Haltung und ihre ganze Erscheinung zeugten von tiefer Sorge und Unglück. Sie that mir von Herzen leid: sie sah so traurig und doch zugleich so anziehend aus. Der alte Mann schien ängstlich und voll Kummer: er sah eine Zeit lang starr und stumm in das Feuer. Ich hatte Lust, mich der peinvollen Scene, welche sich ereignen konnte, zu entziehen und stand eben im Begriff, aufzustehen, als ein furchtbarer Windstoß wieder den Regen in schweren Tropfen an die Scheiben jagte und mich erinnerte, daß es thöricht sein würde, sich ohne Noth solchem Wetter auszusetzen. Gleichzeitig erhob der alte Mann seine Augen und sah mich mit ernsten forschenden Blicken an.

„Dieser Kampf der Elemente“, begann er endlich, „dieser wilde Aufruhr der physischen Natur, Mr. Waters, ist nur ein schwacher Abdruck von den Zuckungen, Antagonismen und schweren Kämpfen, die in der moralischen Welt toben.“

Ich nickte, als stimme ich damit überein, obwohl ich nicht recht einsah, wie das zur Sache gehöre, und der Alte fuhr fort:

„Es ist schwierig für die trüben Blicke solcher Wesen, wie wir sind, immer die leitende Hand der stets wachsamen Macht zu erkennen, die zu einem weisen, vorhergesehenen Ausgange leitet. Die Conflicte des Glaubens mit der wirklichen Erfahrung sind für die arme menschliche Seele oft schwer zu tragen, und halten das kostbare Juwel des nie wankenden Zutrauens zu dem, welcher die Geheimnisse aller Herzen kennt, tief unter seinem wahren Preise. Ach, Herr: Schuld, die ihre Eitelkeit bis zu hohen Stellen erschreckt, Unschuld, die Gefahr läuft, in Ketten geschlagen zu werden, das sind traurige Gegenstände für die Betrachtung.“

Diese sonderbare Rede setzte mich einigermaßen in Erstaunen. Da ich jedoch erwarten durfte, daß der Sinn derselben bald klar werden würde, beharrte ich in meiner schweigenden Zustimmung zu seinen allgemeinen Ansichten.

„Es ist nicht länger zu bezweifeln, Mr. Waters,“ fügte er nach einigen Augenblicken in einem geschäftigen und gefühlvollen Ton hinzu, „daß die Columbia zur Rückkehr gezwungen werden, und daß der Mann dieser unglücklichen Frau in die Hände des blinden, erbarmungslosen Gesetzes fallen wird.... Ihr scheint erstaunt. Ich heiße Thompson Mr. Waters, und wenn die wirklichen Umstände dieser unglücklichen Sache zu Eurer Kenntniß gelangen, werdet Ihr am meisten bedauern, daß dieser Sturm und plötzliche Umschlag des Windes die Beute, welche Euch an dieser unheilvollen Küste entging, wieder in Eure Hände liefert.“

„Nach Eurem Namen habe ich Euch wohl für den Vater dieser unglücklichen jungen Frau zu halten.— “

„Ja,“ unterbrach er mich, „ich bin es und der Schwiegervater des unschuldigen Mannes, den Ihr mit so viel Eifer und Thätigkeit verfolgt habt. Ich mache Euch daraus keinen Vorwurf. Ihr habt nur Eure Schuldigkeit gethan. Doch die Wege der Vorsehung sind wahrhaft unerforschlich.“

Ein leidenschaftlicher Seufzer der bleichen weinenden Frau bezeugte, daß, was auch der Flüchtige immer für Verbrechen begangen haben mochte, sie ihm wenigstens ihre Liebe und Achtung bewahrt hatte.

„Es ist sehr unangenehm,“ erwiderte ich, „solche Gegenstände in Gegenwart von Verwandten der angeschuldigten Personen zu verhandeln, besonders, wenn, wie hier, kein Nutzen daraus zu ersehen ist; da Ihr entweder selbst arg getäuscht seid, oder aus irgend welcher Absicht auf meine Leichtgläubigkeit rechnet.“

„Keines von beiden,“ rief Mr. Thompson lebhaft aus. „Ich habe mich sicherlich nicht getäuscht, und hoffe, daß mein Charakter, der Euch wohl bekannt sein wird, mich vor dem Verdacht schützt, als wünschte ich Andere zu täuschen.“

„Ich weiß wohl, Mr. Thomson, daß Ihr ein allgemein geachteter Mann seid, aber Ihr könnt falsch berichtet sein, und ich muß Euch zu meinem Bedauern sagen, daß die Aussagen gegen Euren Schwiegersohn seine Schuld nur zu klar darthun, und ich fürchte, er ist nicht zu retten.“

„Er war der beste, thätigste Mann auf der Welt.“, schluchzte die Frau, „ach, und man thut ihm großes Unrecht und verfolgt ihn ohne Ursach'!“

„Es führt zu nichts, daß wir diese Unterhaltung fortsetzen,“ sagte ich, indem ich aufstand und meinen Hut ergriff. „Ist er unschuldig, so wird er freigesprochen werden. Es ist jetzt nahe an $7\frac{1}{2}$ Uhr, und ich muß fort.“

Gutheißung, unter welcher die genannte Broschüre veröffentlicht zu sein vorgibt, haben mich bewogen, auf jenen Theil derselben, der sich specieller auf den heil. Stuhl und dessen Regierung bezieht, etwas näher einzugehen.

Ich will mich hier zuvörderst nicht dabei aufhalten, die Handlung desjenigen zu qualificiren, der es wagt, gegen das erhabene und ehrwürdige Haupt der katholischen Kirche eine so schwere Anklage zu schleudern, und zwar in einer Zeit, in welcher, mit Ausnahme der verblendeten und ewigen Feinde jeglicher Ordnung, die ganze Welt den heiligen Vater bewundert und in ihm das Opfer schwarzen Undanks und schändlicher Arglist beklagt. Es fällt hiebei nicht im mindesten in's Gewicht, daß der Autor des Pamphlets sich den Anschein gibt, als entschuldige er Se. Heiligkeit, indem er behauptet, Deren Herz sei von einigen Personen Ihrer Umgebung überrascht und betrogen worden; denn dies ist ein nur zu gewöhnlicher Kunstgriff, um dadurch den Vorwurf der Unehrerbietigkeit von sich abzuwälzen, indem man es wagt, denjenigen zu schmähen, der so viele gerechte Ansprüche auf die höchste Achtung und die aufrichtigste Dankbarkeit und Verehrung besitzt. Jedermann begreift übrigens leicht, daß eine derartige Entschuldigung weit schlimmer ist, als die Anklage selbst.

Doch abgesehen von dem moralischen und wenn man will politischen Werth der angeführten Beschuldigung, betrachten wir dieselbe an sich selbst und nach ihrem inneren Gehalt. Die Flugschrift behauptet, daß die Hartnäckigkeit des heiligen Vaters im Nichtzugestehen von Reformen und in der Zurückweisung jedes wohlgemeinten Rathes und Beistandes von Seite der kaiserlichen Regierung Frankreichs die einzige und wahre Ursache aller zeitlichen Nachtheile sei, welche der heilige Stuhl jetzt zu ertragen hat. Da ich kein Freund bin von vagen und abstrakten Allgemeinheiten, die nur zu sehr geeignet sind, die Wahrheit zu verdunkeln und zu entstellen, so lade ich den Autor der Schrift ein, sich mit mir auf den Boden der speciellen und konkreten Thatsachen zu stellen. Von welcher Zeit und von welchen Umständen redet er? Denn in der That muß man doch zugestehen, daß, wenn die angebliche Hartnäckigkeit eine wirkliche und nicht blos erträumte sein soll, dieselbe in irgend einer gegebenen Zeit und unter gewissen Umständen sich bewahrheitet habe.

Drei Epochen lassen sich in dieser Beziehung unterscheiden. Die ersten Jahre des Pontifikats Sr. Heiligkeit bis zu Deren Exil in Gaeta; das seit der Rückkehr nach Rom bis zu den jüngsten in Italien vorgefallenen Umwälzungen verflossene Decennium; endlich die zwei Jahre, in denen die Umwälzungrn selbst stattgefunden haben. Nun wäre es ein Wahnsinn, wollte man die angebliche Hartnäckigkeit auf den ersten jener Zeitabschnitte beziehen, wo die ganze Welt in dem regierenden Papste denjenigen begrüßte, der zuerst und aus freiem Antriebe jene Freiheiten gewährte, welche zugestanden werden konnten, ohne befürchten zu müssen, daß dieselben durch das Werk jener, welche sie zu mißbrauchen beabsichtigten, in verdammenswerthe Zügellosigkeit umschlagen würden. Diese Behauptung ist so sehr der Wahrheit gemäß, daß dieselbe erst kürzlich von dem Minister einer nicht-katholischen Macht in öffentlicher Kammer-Sitzung ausgesprochen und anerkannt wurde; denn wenn die edlen und ausgedehnten Zugeständnisse des heiligen Vaters von den treulosen Anstiftern des Aufruhrs mit dem schmählichsten Undanke und nichtswürdigstem Verrathe vergolten wurden, so genügte dieser Umstand, um schon damals die Vergeblichkeit eines allzugroßen Vertrauens, das manche in derartige Auskunftsmittel setzen, darzuthen, eine Vergeblichkeit von der wir leider erst kürzlich ein neues Beispiel erlebten.

Nachdem der heilige Vater durch die Begünstigung aller katholischen Mächte und unter Mitwirkung ihrer Waffen in den Besitz seiner eigenen Staaten wieder eingesetzt war (wobei Frankreich allerdings einen derartigen Antheil hatte, daß man demselben hiefür die größte Erkenntlichkeit zollen mußte, wie dies auch wirklich geschah und noch fortwährend geschieht), welche Dinge wurden damals nach einstimmigem Dafürhalten aller katholischen Mächte, folglich mit Einschluß der französischen Regierung von Ihm verlangt? Die Wiederherstellung der hauptsächlich durch die revolutionäre Anarchie geplünderten und zerrütteten Finanzen; die Durchführung jener Reformen, über welche man mit den Bevollmächtigten der bedeutendsten katholischen Mächte in Gaëta übereingekommen war; die Bildung eines eigenen Heeres, wodurch die zeitweilige Occupation durch die Franzosen und die Oesterreicher beendet werden könnte. Wohlan denn, welche von diesen drei Forderungen ist nicht erfüllt worden?

Dank den weisen und unausgesetzten Bemühungen Sr. Heiligkeit war es gelungen, nicht allein das Papiergeld einzuziehen, sondern auch das vollkommene Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben, selbst mit einigem Ueberschuß der ersten, herzustellen, ohne die Unterthanen mit neuen Lasten zu beschweren. Was die Reformen anlangt, so wurden sie, mit alleiniger Ausnahme von zweien, die aus wichtigen und ausnahmsweisen, durch feindselige und revolutionäre Haltung Piemonts geförderten Umständen alle in's Werk gesetzt, wie ich dies in meiner oben erwähnten Depesche des weiteren nachgewiesen habe; und der Bericht des ehemaligen französischen Botschafters beim heiligen Stuhl, des Herrn Grafen von Rayneval rühmlichen Andenkens, da hiefür ein unabweisliches Zeugniß abgegeben. Ungeachtet der ausnahmsweisen Lage, in der sich der Kirchenstaat befindet, wo, wie allbekannt ist, die Armee nur mittelst freiwilliger Anwerbung gebildet wird, konnte doch behauptet werden, daß dieselbe in hinreichender Größe hergestellt war; so zwar, daß, als man im Anfang des Jahres 1859 den Vorwand zum italienischen Kriege von der Anwesenheit der fremden Heere im Kirchenstaate hernehmen wollte, Se. Heil. der Papst Frankreich und Oesterreich freimüthig auffordern konnte, ihre Truppen, wann es ihnen beliebte, zurückzuziehen.

(Fortsetzung folgt.)

---

## Oesterreichische Monarchie.

**Wien**, 21. März. Der russische Gesandte Herr v. Balabine gab vorgestern ein Galadiner, an welchem Herr Feldmarschall Fürst Windischgrätz, der Generaladjutant Sr. Maj. des Kaisers Graf Crenneville und noch mehrere andere Militärautoritäten theilnahmen. Der ungarische Hofkanzler Herr Baron v. Vay begibt sich in der Osterwoche nach Ofen. Der Erbobergespan Fürst Paul Esterhazy hat einen Theil seiner Dienerschaft nach Pest gesendet, um die Vorbereitungen für seine dort bevorstehende Ankunft zu treffen.

Der Herr Bischof von Diakovar Joseph Georg Stroßmayer ist von Agram hier angekommen; auch Herr Bischof Wiba ist von Ungarn angekommen.

Graf Joseph Seiler, k. k. Kämmerer und Gutsbesitzer und Graf Somssich sind hier gestorben.

Die definitiven Wahlen der Landtags-Abgeordneten in den 8 Wahlbezirken Wiens haben folgendes Ergebniß geliefert: Innere Stadt: 2135 Stimmzettel; gewählt Staatsminister Freiherr v. Schmerling (mit 2093 Stimmen), Dr. Eugen v. Mühlfeld, Ignatz Kuranda, Superintendent Gottfried Franz, Dr. Joh. Nep. Berger. Leopoldstadt: Freiherr v. Pillersdorf (mit 633 Stimmen unter 724; Dr. Jellinek erhielt 86 Stimmen). Landstraße: August Zang. Wieden: Dr. Czedik. Mariahilf: Dr. Bauer. Neubau: Dr. Alex. Schindler. Josefstadt: Dr. Felder. Alsergrund: F. Schuselka. Die Wiener Handelskammer hat, sämmtlich beinahe einstimmig, zu Landtags-Abgeordneten gewählt: den Präsidenten Anton Edlen v. Dück, den Spediteur Simon Winterstein, den Fabrikanten Josef Rekenschuß und den Hofbaumeister Leopold Mayer, letzteren außer der Kammer.

Zum Landtage wurde gewählt: in Niederösterreich Notar Dr. Ignaz Kaiser aus Wien im Landbezirke Horn, Retz u. s. w., Braumeister Bachmaier aus Haag im Landbezirke Amstetten, Glasfabriks-Besitzer Karl Stölzle zu Nagelberg im Landbezirke Waidhofen a. d. Thaya; in Böhmen: Palacky in Strakonitz (schon gewählt in Karolinenthal), Prof. Staniek in Beneschau, Dr. Klaudy in Jicin, Redacteur Bodym in Böhmisch-Brod, Redacteur Krasa in Hoczowitz, Rechtskandidat Wawra in Benatek, Fabrikant Pilz in Graslitz, Pfarrer Kulda in Wottic, Advokat Trojan in Przibram, Pfarrer Platzer in Neuhaus, Grundbesitzer Krausčky in Jungbunzlau, Fabrikant Palme in Gabel, Prof. Zeleny in Deutsch-Brod, Kreisvorstand Freiherr von Voith in Chotieborz, Slawik in Leitomischl, Waidel in Buchau, Dr. Schmeckal in Leipa, Brauner in Taus, Dr. Svatek in Pisek, Krejci, Realschul-Director, in Brzeznitz, Stangler in Landskron, Mayersbach in Eule, Paur in Neubidzow, Prof. Lambl in Reichenau, Grundbesitzer Schreitter in Brüx, Arzt Kralert in Pilgram, Prof. Herbst in Schluckenau, Gruhlich in Senftenberg, Eisselt in Rumburg, Slach in Kralowitz, Pfarrer Matuschowsky in Klattau, Dechant Rojek in Nachod.

In Fünfkirchen wurde Anton Plainer, im Munkácser Wahlbezirk des Beregher Komitats Thomas Oetvös zum Landtag gewählt. Die Wahl des Grafen Joseph Bethlen in der Stadt Werschetz wurde von Seite der deutschen Einwohnerschaft nicht ohne Widerspruch der serbischen Wähler — einige Serben geben ihren Protest zu Protokoll — durchgesetzt. Zum ungarischen Landtag wurden ferner gewählt: von der Stadt Miskolcz Lad. Palóczy und Ludwig Badnay; im Ocsaer Wahlbezirk des Komorner Komitats Kol. Zámory; von der Stadt Pápa der katholische Dechant Emr. Szabó; in Steinamanger Felix Horváth; in Szegßárd (Tolna) Bened. Szluha; in Czegléd der gewesene Czegleder Pfarrer Karl Bobory; zu Tyrnau Balthasar Horváth.

Im Stadtwahlbezirke Wittingau in Böhmen wurde Se. Excellenz der Herr Statthalter Graf Forgách einstimmig zum Landtags-Abgeordneten gewählt. In Waidhofen an der Ybbs Dr. Johann Ofner, Advocat in St. Pölten. In Bruck an der Leitha Dr. Bartholomäus Wrann, Notar und Advocat daselbst.

Der gestrigen „Wiener Ztg." liegt das vierte und letzte Verzeichniß der österreichischen Krieger bei, welche laut der aus Sardinien und Frankreich eingelangten Todtenscheine im Jahre 1859 in der Kriegsgefangenschaft verstorben sind; es enthält 721 Namen.

Wie die „Prag. Z." aus angeblich gut unterrichteter Quelle erfährt, wurde über Anregung des Herrn Statthalters Grafen Forgach, welcher begründeten Ansprüchen der czechischen Nationalität nach Thunlichkeit Rechnung zu tragen bemüht ist, die Systemisirung von zwei außerordentlichen Professuren an der Prager Universität für den Vortrag der Lehrfächer der judiziellen Staatsprüfung in böhmischer Sprache vom Studienjahr 1861 bis 1862 an bewilligt.

Nächste Woche geht ein Theil der Hofdienerschaft nach Ofen, um die königliche Burg für die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers einzurichten. Auch ein Theil der k. k. Hofgarden wird sich dahin begeben. Unteroffiziere der ungarischen Freiwilligen-Husaren sollen während der Anwesenheit Sr. Majestät in Ofen den Burgwachdienst versehen.

Wie dem „Sürgöny" aus Nagy-Kőrös geschrieben wird, ist es gelungen, zwei Räuberbanden einzufangen, die in jener Gegend ihr Unwesen trieben.

## Deutschland.

Von dem Abgeordneten Senff ist in der Berliner Kammer ein reichlich unterstützter Antrag gestellt worden: Die Staatsregierung aufzufordern, einen Gesetzes-Entwurf vorzulegen, durch den die Niederschlagung der Untersuchungen ermöglicht wird, welche wegen der in Nr. 1 des Amnestie-Erlasses bezeichneten Verbrechen und Vergehen bereits eingeleitet sind.

Es kann nunmehr, berichtet die „Allg. Ztg.", mit Bestimmtheit versichert werden, daß Ihre Majestäten von Neapel demnächst nach Baiern, und zunächst nach München kommen, und im Schloß Biederstein einige Zeit zubringen werden.

Ein Gerücht will wissen, der baierische Staatsminister v. Zwehl habe neuerdings um Entlassung nachgesucht. Der Abg. Dr. v. Lassaulx ist am 19. Abends wiederholt und zwar nicht unbedeutend erkrankt; es mußte Nachts noch ein Aderlaß angewendet werden.

Von der ständigen Deputation des deutschen Juristentags ist einstimmig Dresden zum Sitze und Versammlungsorte desselben für nächstes Jahr gewählt, auch die k. sächsische Regierung bereits um Genehmigung dieser Wahl gebeten worden. Der Antrag auf die Wahl Dresdens ist von dem Wiener Oberstaatsanwalte Dr. Keller gestellt worden, wobei man sich auf das Einverständniß des k. k. österreichischen Ministeriums bezogen. Der Antrag ist besonders und ausdrücklich noch durch den Hinweis auf die tiefen Kenntnisse Sr. Majestät des Königs von Sachsen in der Rechtswissenschaft und durch den hohen Schutz, den Allerhöchstderselbe dieser Wissenschaft stets angedeihen zu lassen geruht hat, motivirt worden.

## Frankreich.

**Paris**, 18. März. Heute ist wieder ein Amendement zu Gunsten der zeitlichen Gewalt des Papstes beim gesetzgebenden Körper eingebracht worden. Eine gewisse Fraction scheint die Regierung zur Auflösung der Kammern nöthigen zu wollen. Nach allen Berichten, welche der Regierung zukommen, würde die neue Kammer der italienischen Politik Napoleon's III. entschieden günstig sein. Aber die Regierung sähe sich dann auch genöthigt, in anderen Puncten nach links zu rücken. Die Angelegenheit des Bischof von Poitiers soll nächsten Donnerstag zur Verhandlung kommen; der zum Berichterstatter ernannte Staatsrath Suin hat sich gegen den Bischof ausgesprochen. — Die Broschüre des Grafen Laguerronnière, welche heute ausgegeben werden sollte, ist noch nicht erschienen. — Heute wird mit einiger Bestimmtheit versichert, Hr. Felix Solar habe die Flucht ergriffen; dieses Gerücht ward schon vor mehreren Tagen in Umlauf gesetzt, ohne, wie es scheint, begründet gewesen zu sein. — Wie verlautet, hat der französische Botschafter in Madrid Befehl erhalten, von Hrn. Calderon Collantes Satisfaction zu verlangen. Letzterer hat nämlich in den Cortes öffentlich geläugnet, die Wort gesagt zu haben, die ihm der französische Gesandte in einer seiner Depeschen in den Mund legte. Falls die verlangte Satisfaction verweigert wird, soll Herr Barrot, der französische Botschafter, unverzüglich Madrid verlassen. — Am 25., dem ersten Tage der Leidenswoche Christi, predigt Msgr. Dupanloup, Bischof von Orleans, in der Kirche St. Roch „zu Gunsten der armen Irländer", wie es auf dem Anschlagezettel heißt. Bei dieser Gelegenheit wird eine Collecte angestellt werden, wobei unter Andern auch die Marschallin Mac Mahon mitwirken wird. Die nächste Veranlassung zu dieser Feier boten die gerichtlichen Verfolgungen, die ein Bischof der anglicanischen Kirche gegen seine irischen Bauern, die den Pacht nicht bezahlen wollten, einleiten ließ.

Im französischen gesetzgebenden Körper erhob sich bei dem das Budget betreffenden Paragraphen der Adresse Herr Devinck gegen den stets zunehmenden Mißbrauch außerordentlicher Credite und namentlich gegen den im Adreß-Entwurf beliebten Ausdruck, daß die Hilfsquellen Frankreichs unerschöpflich seien. Der Beweis seines Bedenkens liege darin, daß das Budget von 1860 mit einem mehr oder minder beträchtlichen Deficit abschließen wird. Graf Morny meint, das Wort „unerschöpflich" sei so zu sagen nur gewählt, um den Nationalstolz zu befriedigen! Herr Devinck war durch diese Erläuterung zufriedengestellt, uud nachdem ein Mitglied daran die heitere Bemerkung, daß zunächst diese Diskussion unerschöpflich sei, geknüpft hatt, schloß die Sitzung auch zur allgemeinen Zufriedenheit.

Ueber das Arrangement, welches die Bezahlung der Mirès'schen Tratten möglich gemacht hat, meldet man der B.- u. H.-Z. Folgendes: Die Hauptbedingung war die Auflösung des zwischen Mirès und der Pforte geschlossenen Vertrages. In diese Bedingung hat die Pforte gewilligt, der türkische Botschafter hat Vollmacht erhalten, auf die Placirung der noch unverkauften Obligationen der Anleihe zu verzichten. Statt der 800,000 Obligationen, die emittirt werden sollten, bewendet es nunmehr bei der Emission von 101,800 Stück. Die Pforte hat nun weiter keinen Anspruch, als den, für jede dieser Obligationen 268 Fr. aus der Caisse Mirès zu fordern. Die französische Regierung hat sich dagegen herbeigelass n, diese emittirten Obligationen zur officiellen Notirung an der Börse zuzulassen, sobald sie voll eingezahlt sein werden. Die Einzahlung wird bei dem Credit industriel geleistet, es fehlen bis jetzt noch 6,800,000 Fr. an der Vollzahlung, es wird aber mit Sicherheit angenommen, daß die Inhaber sich der Liberirung ihrer Obligationen unterziehen werden. Für die von dem Souscomtoir gemachten Vorschüsse zur Deckung der Tratten übernimmt die Pforte die Garantie: außerdem hat das Souscomtoir 4 Mill. zur Deckung erhalten, die Mirès der Pforte theis in baar, theils in Valuten als Caution bestellt hatte, und $2\frac{1}{2}$ Mill. in baar, die sich als Bestände der Caisse vorgefunden hatten. Mithin ist das Souscomtoir Gläubiger der Pforte geworden, für diese, nicht für die Caisse Mirès hat es die Vorschüsse gemacht. Der Credit industriel hat nur Controle und Unterstützung des Geschäfts übernommen. Die Caisse Mirès ist durch dieses Ar-

---

„Noch einen Augenblick," sagte Mr. Thompson hastig. „Um aufrichtig zu sein, sind wir hergekommen, Euren Rath als den eines erfahrenen Beamten in Anspruch zu nehmen. Ihr habt von des jungen Mannes Vater gehört?"

„Joël Masters — o ja. Ein Spieler und sonst verrufen, einer der verdächtigsten Schufte unter der Sonne, so viel ich weiß."

„Leider habt ihr ihn nur zu richtig geschildert. Kennt ihr vielleicht seine Handschrift?"

„O ja, so ziemlich. Ich habe einen Brief von ihm in der Tasche, den mir der alte Fuchs schrieb, um mich von der richtigen Fährte seines Sohnes abzulenken."

„Dann, Mr. Waters, bittet, les't diesen Brief von ihm aus Liverpool, wo er sich, wie es scheint, gestern nach Amerika einschiffte."

Der Brief, den Mr. Thompson mir in die Hand gab, setzte mich einigermaßen in Erstaunen. Er enthielt ein ausführliches Bekenntniß Joël Masters' an seinen Sohn, in dem er sich zu dem Betrug, dessen sein Sohn beschuldigt war, bekannte und ihm die Befugniß ertheilte, davon Gebrauch zu machen, falls ihm die Flucht gelänge. Diese Art von Großmuth schien mir sehr wohlfeil, da er sich erst den Händen der Gerechtigkeit entziehen wollte. Schließlich sagte der Brief, wo eine große Summe von Bank-Noten und Wechseln zu finden sei, die der Schreiber nicht habe realisiren können.

„Dieser Brief ist sehr wichtig," sagte ich, „aber wo ist das Couvert?"

Mr. Thompson sah sein Taschenbuch nach, fand das Couvert aber nicht. „Ich muß es in meinem Zimmer gelassen haben. Bitte, wartet einen Augenblick. Ich komme gleich zurück, denn ich möchte Euch gern von der Unschuld dieses unglücklichen jungen Mannes überzeugen." Damit eilte er hinaus.

Ich sah nach meiner Uhr. Es fehlten noch 25 Minuten zu Acht.

„Ich habe nur noch wenige Minuten übrig," sagte ich zu der kummervollen jungen Frau, und was den Brief betrifft, so müßt Ihr ihn einem Anwalt zur Vertheidigung übergeben."

„Ach, mein Herr," schluchzte die Frau, indem sie ihre schüchternen Augen zu mir erhob, „Ihr glaubt uns nicht, sonst würdet Ihr nicht so eifrig danach sein, meinen Mann zu ergreifen."

„Verzeiht," erwiderte ich, „ich habe kein Recht, Eure Worte zu bezweifeln, aber meine Pflicht ist unzweifelhaft, und ich muß ihr nachkommen."

„Sagt mir offen," rief die Frau in halb wahnsinnigem Schmerz aus," wird diese Aussage meinen unglücklichen Mann retten, dem so großes Unrecht geschieht? Ich fürchte, mein Vater täuscht mich, hält mich mit leerer Hoffnung hin."

Ich nahm Anstand, eine durchaus günstige Meinung über die Wirkung einer Aussage abzugeben, die nach einigem Nachdenken sehr viel Ursache zum Verdacht darbot. Die Frau verstand sogleich den Sinn meines Schweigens und brach in eine Flut krankhafter Klagen aus. Mit großer Mühe hielt ich sie von einer Ohnmacht frei, indem ich sie mehrere Male mit Wasser, das auf dem Tisch stand, begoß. Dies währte einige Zeit. Endlich sagte ich rasch, denn meine Uhr ermahnte mich, daß ich zehn Minuten mit dieser Beschäftigung verloren hatte, ich werde den Kellner rufen, denn ich müsse fort.

„So geht, geht," rief sie aus, indem sie sich plötz-aufraffte, „wenn es sein muß. Ich werde Euch folgen."

Ich ging sogleich aus dem Hause, eilte nach dem Quai und strengte dort meine Augen an, das erwartete Schiff zu erspähen. Eine große Barke, die ihm glich, lag zu meinem Verdruß innerhalb der Eisblöcke vor Anker, ihre Segel waren eingerefft und Alles für die Nacht zurecht gemacht. Ich lief nach dem Landungsplatz, an dem drei Matrosen standen.

„Was ist das für ein Fahrzug?" fragte ich, indem ich nach dem zeigte, das mir so viel Unruhe verursachte.

„Die Columbia," erhielt ich zur Antwort.

„Die Columbia! Seit wann ist sie hier?"

„O, seit einiger Zeit. Die Uhr schlug ein Viertel nach Acht, als der Kapitän und ein Paar Passagiere an Land kamen."

„Ein Viertel nach Acht! Wie, es fehlt ja noch eine halbe Stunde dazu!"

„So, meint Ihr? In zehn Minuten könnt Ihr es Neun schlagen hören."

Den Worten des Mannes folgte ein lustiges, höhnisches Lachen mir zu Seite. Ich drehte mich rasch herum, und war zum ersten Mal in meinem Leben in Versuchung, ein Weib zu schlagen. Da stand die sanfte, taubenäugige, schmerzzerrissene Frau, die ich vor ein Paar Minuten verlassen hatte und starrte mir mit schamloser Freude ins Gesicht."

„Vielleicht geht Eure Uhr nach den Londoner Thürmen, Mr. Waters, oder noch wahrscheinlicher ist es, daß Uhren mitunter eine Stunde lang so gut wie ihre Besitzer schlafen." Nach diesen Worten schlüpfte sie lustig fort."

„Seid Ihr Mr. Waters?" fragte mich darauf ein Zollbeamter, der am Quai entlang ging.

„Ja, was soll's?"

„Ich habe Euch nur zu sagen, daß Mr. Joël Masters sehr bedauert, nicht den Abend mit Euch zubringen zu können, weil er und sein Sohn unglücklicher Weise genöthigt sei, Plymouth sehr rasch zu verlassen."

Ich hätte den Ueberbringer dieser Nachricht am liebsten über den Quai in's Wasser geworfen. Mit großer Anstrengung entsagte ich jedoch diesem kostbaren Vergnügen und ging vor Wuth kochend fort. Wochen

rangement gegen die formelle Faillite geschützt und von den Verpflichtungen wegen der vollständigen Begebung der 800,000 Obligationen frei gemacht. Andererseits sichert sich die Pforte den vollen Eingang der Einzahlungen, die auf die emittirten 101,800 Obligationen außen standen, also etwa 7. Mill. Fr.

## Großbritannien.

**London,** 18. März. Das Uebel, welchem die Mutter der Königin Victoria, die Herzogin von Kent, am Samstag Morgens zu Frogmore erlegen ist, war ein Krebsleiden.

Die Frau Kronprinzessin von Preußen ist glücklich hier angekommen. Der Prinz von Wales und der preußische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Bernstorff erwarteten Höchstdieselbe in Dover. Das Begräbniß der Herzogin von Kent findet nächsten Montag statt.

Die königliche englische Yacht „Victoria and Albert" wird vollständig ausgebessert und neu decorirt. Es heißt noch immer, daß sie Mitte April der Kaiserin von Oesterreich zur Rückfahrt von Madeira zur Verfügung gestellt wird.

## Italien.

Victor Emanuel soll, wie das „Pays" meldet, unmittelbar nach den bevorstehenden Festlichkeiten Turin verlassen, um sich nach Neapel zu begeben, wo er das Frühjahr zubringen wird. „Il Popolo d'Italia" vernimmt, daß Victor Emanuel die Absicht hat, jedes Jahr einige Monate mit einem Theile seines Hofes und seiner Minister in Neapel zuzubringen. Nach der „Marchia Nazionale" wird in Neapel die Statthalterschaft und der Statthalterschaftsrath binnen Kurzem aufgelöst werden. Ein Gouverneur soll, wie es in Toscana geschah, an die Stelle des Statthalters treten; man bezeichnet hierzu den Prinzen Carignan. Aus authentischer Quelle erfährt „Espero", „daß Garibaldi mit den im Neapolitanischen vor sich gehenden Anwerbungen in gar keinen Beziehungen steht, und auch von der Absicht derselben nicht das Geringste weiß. Garibaldi bittet die Journale, das Publicum hiervon zu unterrichten, um es vor jeder falschen Annahme sicher zu stellen."

A. C. Wiesner, früher Redacteur der „Italienischen Correspondenz" in Genua, veröffentlicht folgende Erklärung: a) Ist es Thatsache, daß die Polizei in Genua es schon lange auf einen Gewaltstreich gegen die von mir redigirte „Italienische Correspondenz" absah, weil ich mich entschieden weigerte, darin von gewisser Seite stammende Artikel aufzunehmen, die mit meiner politischen Gesinnung — so liberal diese auch sonst ist — im Widerspruch standen. b) Ist es Thatsache, daß zu wiederholtenmalen die Exemplare der „Italienischen Correspondenz" von der Genueser Polizei auf der Post zurückbehalten — und theilweise an die Abonnenten nicht expedirt wurden. c) Ist es factisch, daß ich seit der Uebernahme der Redaction der „Italienischen Correspondenz" von Polizei-Agenten umgeben war, die sogar in meiner Abwesenheit in meine Wohnung drangen, um meine Papiere zu untersuchen! d) Steht es unzweifelhaft fest, daß meine gegen alle Landes- und internationalen Gesetze verfügte Verhaftung nur deshalb geschah, um mir gewisse auf vollkommen rechtmäßigem und legalem Wege zugegangene politische Documente und Papiere von hoher Wichtigkeit zu entreißen, was aber der Genueser Polizei trotz der angewendeten nichtswürdigen Mittel nicht gelang. Indem ich mir vorbehalte, diese Documente und Papiere, sowie die Einzelheiten meiner Verhaftung, die an Brutalität und Gesetzlosigkeit ihres Gleichen suchen, der Oeffentlichkeit zu übergeben, und im diplomatischen Wege gegen die Urheber des schändlichen Attentats Klage zu führen, bemerke ich nur noch, daß ich in Genua dreizehn Tage ohne Anklage, ohne Verhör gefangen saß, und ohne Angabe irgend einer Ursache, die meine Verhaftung rechtfertigen konnte, wieder in Freiheit gesetzt ward! Nizza maritima, 10. März 1861. A. C. Wiesner, früher Chefredacteur der „Italienischen Correspondenz".

Nach der Pariser „Presse" vom 18. März soll General Trochu ausersehen sein, an General Goyon's Stelle den Oberbefehl über die französischen Truppen in Rom zu übernehmen. Die Königin Isabella II. hat dem h. Vater ein Asyl in Madrid angeboten, derselbe das Anerbieten aber mit der Bemerkung abgelehnt, er sei nicht gesonnen, den Vatican zu verlassen.

Der Moniteur meldet: „Obgleich das Feuer der sardinischen Batterien am 12. März den Gen. Fergola genöthigt hat, die Citadelle von Messina ohne Bedingungen (also auf Gnade und Ungnade) zu übergeben, so hat die Regierung Victor Emanuel's in Turin dennoch die von ihr auf Ersuchen der kaiserlichen Regierung und vor Bekanntschaft mit dem Erfolge der Belagerungsarbeiten eingegangenen Capitulations-Bedingungen aufrecht erhalten."

Die neapolitanische Presse trifft Anstalten zur Feier des 19. März. Es ist dies der Tag des heiligen Josephs, des Schutzpatrons Garibaldi's; die Pietra infernale hat eine Subscription eröffnet, deren Ergebniß am 19. März an die Armen vertheilt wird. Der Popolo d'Italia hat zu dem Zweck eine Subscription eröffnet und zwar unter dem Titel: „Der Pfennig des 19. März", als Gegensatz zu dem Peterspfennig. Außerdem wird am 19. März eine Procession die Straßen Neapels durchziehen, welcher eine große dreifarbige Fahne mit den göttlichen Anfangsbuchstaben J. N. R. I. vorausgeht. Diese Buchstaben sind jedoch für dieses Mal wie folgt auszulegen: „Joseph Niccanus Redemptor Italiae." So berichtet Movimento.

## Spanien.

Dem Diario Espanol zufolge, hat der Marschall O'Donnell der Königin den Wunsch zu erkennen gegeben, sich aus dem Staatsleben zurückzuziehen. Als seinen Nachfolger soll er den Marquis v. Duero vorgeschlagen, die Königin ihn aber gebeten haben auf seinen Posten zu bleiben.

## Rußland.

Nach einer Uebersicht der leibeigenen Bevölkerung auf Grund der Volkszählung beträgt die leibeigene Bevölkerung in zwei Gouvernements über 1 Mill., in 6 über 750.000, in 16 über 500.000 Seelen, und noch auffallender ist das Verhältniß, wenn man nach Procenten rechnet, denn dann ergibt sich, daß in 7 Gouvernements (Smoleńsk, Tula, Mohilew, Kaluga, Minsk, Kutais, Podolien) die Leibeigenen über 60 pCt., in den beiden erstgenannten sogar 69 pCt. der Gesammtbevölkerung, in 10 andern über 50 pCt. derselben ausmachen. Das gibt einen Begriff, welche colossale Umwälzung diese Emancipation in allen Verhältnissen hervorbringen wird.

Im Warschauer Regierungsblatte findet sich folgende Bekanntmachung der Gubernial-Regierung von Lublin: „Wegen Erweiterung des Rayons der Festung Brzesc-Litewski ist die Stadt Terespol an eine neue Stelle verlegt und jedem Einwohner derselben die Zutheilung eines Grundstücks in dieser neuen Ansiedelung als Entgeld für den zu Gunsten der Festung expropriirten Raum zugesichert worden. Da aber wegen mangelnder Meldung einiger betheiligten Einwohner bisher nicht alle Plätze vergeben worden sind, so ersucht die Gubernial-Regierung, damit sich Niemand mit Unkenniß entschuldigen könne und damit der Fiskus durch geeignete Verfügung über diese Plätze ein gesichertes Einkommen habe, Jeden, der Anspruch auf Zutheilung eines Platzes in der Stadt Terespol haben sollte, sich mit diesem Anspruche entweder bei der Gubernial-Regierung in Lublin oder bei dem Ortsmagistrat spätestens bis zum letzten September d. J. anzumelden, indem nach Ablauf dieser Frist die Rechte der sich nicht Meldenden der Verjährung unterliegen und der Fiskus zur Erzielung von Zinsen und Abgaben die nicht vertheilen Plätze durch Licitation auf Erbpacht vergeben wird."

Eine der bedeutendsten Errungenschaften der Warschauer Bürgerdelegation ist, wie die „Schl. Ztg." schreibt, die derselben am 18. vom Fürsten-Statthalter gewährte Vollmacht, in Fällen vorkommender oder zu erwartender Unsicherheit in der Stadt die von den Bürgern gegründete und aus Bürgern bestehende Schutzwacht-Mannschaft (Constabler) ohne Anfrage bei den höheren Behörden nach eigenem Ermessen in Thätigkeit treten zu lassen. Die öffentliche Verkündigung der Bewilligungen des Kaisers wird in den nächsten Tagen erwartet. Sollte inzwischen der Adel mit seiner Regulirung der Bauernfrage zu Stande kommen, so stände auch ein äußeres Anzeichen der in die Gemüther zurückkehrenden befriedigteren Stimmung zu erwarten. Seinem Vorstande folgend, hat auch der bisherige Gehülfe des Curators des Warschauer Lehrbezirks und Specialvorstand der Censur-Behörde, Wirkl. Staatsrath Sumiński, seine Entlassung genommen und ist der Schulvisitator, Staatsrath Krzyżanowski provisorisch an seine Stelle berufen worden.

Am 17. fand in Warschau das Leichenbegängniß des verstorbenen Directors der Warschauer Münze, Anton Hann, statt. Der „Kuryer Warszawski" zeigt an, daß er hinfort nicht mehr tägliche Verzeichnisse der bei diesem Blatt noch fortwährend eingehenden Beiträge für die am 27. Februar Verwundeten, für die Familien der Gefallenen und für das den Letzteren zu errichtende Denkmal veröffentlichen, sondern nur von Zeit zu Zeit noch Anzeige von den ferner eingehenden Summen machen werde. In der am 18. publicirten Liste befinden sich unter anderen von dem ehemaligen Brigade-General Milberg 3325 S.-R., von dem Collegien-Assessor A. Bembnowski 1050, von dem Collegienrath R. Bierzyński 1280 und von dem Staatsrath A. Biernacki 1350 Silberrubel.

Am 13. wurden neun Verhaftete freigelassen. Noch weiß man nicht, was mit den andern geschehen wird. Aus Kalisz, das von vielen Juden und Deutschen bewohnt ist, wird dem „Czas" gemeldet, daß die nationale Bewegung dort mit Warschau ganz gleichen Schritt halte. Während des ganzen Faschings fanden dort keine Bälle statt. Am 14. erschien beim Grafen Zamojski eine Deputation der Warschauer Handwerker und überreichten ihm zum Beweise ihrer Verehrung zwei Gegenstände, welche als nationale Reliquien gelten: eine Tabakdose des berühmten Kiliński und einen Ring des Fürsten Poniatowski.

## Asien.

Die letzten Berichte aus Tientsin sind vom 7. v. M. Damals war in Peking Alles ruhig. Der Kaiser wurde indeß erst zum Frühjahr wieder aus Yebol in der Hauptstadt erwartet. Ein Gesuch an den Kaiser, seine Rückkehr zu beschleunigen, hat den Petenten eine scharfe Rüge und die Androhung strenger Strafe im Wiederholungsfalle zugezogen. Für Herrn Bruce wird in Peking ein Haus eingerichtet; es heißt, er werde sich im nächsten Monat von Tientsin nach der Hauptstadt begeben. Sang-ko-lin-sin soll die Rebellen südlich von Schantung geschlagen haben. Die Truppen in Tientsin belustigen sich mit Schießen, Reiherbeitzen, Schlittschuhlaufen, Schlittenfahren und anderem derartigen. Für die anzulegenden fremden Factoreien ist ein Flächenraum von etwa 60 Acker Landes an dem östlichen Ufer des Peiho nicht weit von Tientsin entfernt, angewiesen worden. Am 19. v. M. ist in Anwesenheit Lord Elgin's der im Vertrage von Tientsin abgetretene Bezirk von Kaulung (auf dem Festlande Hongkong gegenüber) von den Chinesen den englischen Behörden feierlich übergeben worden. Canton wird im Mai von den englisch-französischen Truppen geräumt und den Chinesen wieder überliefert werden.

## Amerika.

Neuere Nachrichten aus Texas berichten über die Angelegenheit des Generals Twiggs Folgendes: In der Nacht vom 15. Februar rückte Major Ben Mac Cullough an der Spitze von 800 Mann in die Stadt San Antonio ein und ergriff im Namen des Staatsconventes von dem Arsenale und den darin befindlichen Vorräthen Besitz. Nachdem dies geschehen, wurden Unterhandlungen zwischen Mac Cullough und Twiggs angeknüpft, und während derselben erhielt Letzterer die Anzeige, Oberst Waite habe statt seiner den Befehl übernommen, worauf der General sofort Alles aus den Händen gab. Die Regierung in Washington wird amtliche Nachrichten abwarten, ehe sie einen Entscheid über das Verhalten des Generals Twiggs fällt.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

**Krakau,** 22. März.

* Gestern wurde im hiesigen allgemeinen (sogenannten Deutschen) Casino eine Wahlbesprechung gehalten. Es wurde ein Wahlcomité gebildet und demselben aufgetragen, aus einer Anzahl vorgeschlagener Personen eine Candidatenliste zur Landtagswahl zu entwerfen und der an den nächsten Tagen wieder zusammentretenden Versammlung vorzulegen.

## Handels- und Börsen-Nachrichten.

**Paris,** 20. März. Schluß-Course: 3perz. 68.20. — 4½perz. 95.70. — Staatsbahn 483. — Cred. Mob. 661. — Lomb. 473. — Oesterr. Credit-Act. fehlt. — Consols mit 92¼ gemeldet. — Haltung träge, wenig Geschäft.

**Wien,** 21. März. National-Anlehen zu 5% 76.40 Geld, 76.60 Waare. — Neues Anlehen 84.— G., 84.25 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 62 25 G. 62.75 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 720.— G. 721.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 165.— G. 167.— W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2057.— G. 2058.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 140 (70%) Einz. 156 50 G. 157 — W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 125.25 G. 125 50 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 147.— G. 147.60 W. — K. Münzdukaten 6 97 G. 6.98 W. — Kronen 20.24 G. 20.27 W. — Napoleond'ors 11.80 G. 11.82 W. — Russ. Imperiale 12.05 G. 12.07 W. — Vereinsthaler 2.20½ G. 2.21 W. — Silber 146.50 G. 146.75 W.

**Krakauer Cours** am 21. März. Silber-Rubel Agio fl. poln. 111 verl., fl. poln. 109 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 320 verlangt, 312 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 68¼ verlangt, 67¼ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 146 verlangt, 144 bez. — Russische Imperials fl. 12.10 verl., 11.90 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.85 verlangt, 11.65 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.90 verl., 6.80 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 7.— verl., 6.90 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 99½ verl., 98¾ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 83⅙ verl., 82⅙ bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Conv.-Münze fl. 87.25 verlangt, 86⅛ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 64⅖ verlangt, 64.— bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 76.— verlangt, 75.— bezahlt. Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 70% fl. österr. Währ. 159 verl., 157 bez.

**Lotto-Ziehungen** vom 20. März.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Linz . . . | 38 | 13 | 69 | 63 | 24 |
| Triest . . . | 56 | 35 | 43 | 61 | 45 |
| Ofen . . . | 5 | 47 | 6 | 24 | 65 |

## Neueste Nachrichten.

**Paris,** 20. März, Abends. Die heutige „Patrie" dementirt die Abberufung Goyon's von Rom und dessen Ersetzung durch einen anderen General.

**Turin,** 20. März. Der König hat die Demission sämmtlicher Minister angenommen. Man glaubt, Graf Cavour werde beauftragt werden, ein neues Cabinet zu bilden, mit Elementen aus allen Theilen Italiens. In der heutigen Kammersitzung kündigte Graf Cavour die Entlassung des Ministeriums an und sagte: er habe dem Könige gerathen, ein Ministerium „mit Rücksicht auf die verschiedenen Elemente des neuen Königreiches" zu bilden. Die Absicht der Regierung sei, den politischen Charakter im Rathe der Statthalterschaft von Neapel zu unterdrücken, indem diese der Centralregierung untergeordnet würde, welche letztere für ihre Akte verantwortlich sein wird. — General Lamarmora kündigte in der gestrigen Kammersitzung eine Interpellation bezüglich des Heerwesens an, welcher mit allgemeinem Interesse entgegengesehen wird.

**Rom,** 16. März. (Ind.) Der Papst soll einen Brief vom Kaiser der Franzosen erhalten haben. Der General Goyon hat durch eine große Truppenentfaltung die Volksdemonstration verhindert, welche am 14ten Abends stattfinden sollte. Am folgenden Morgen waren jedoch Placate mit den Worten: „Es lebe Victor Emanuel" in allen Straßen der Stadt angeschlagen und wurden vom Volke sehr applaudirt. Die Personen, welche sie anhefteten, wurden verhaftet. Die französische Gendarmerie hat einen päpstlichen Zuaven arretirt, weil er im Café Colonna, in Folge einer politischen Discussion, eine Händelei provocirte.

**St. Petersburg,** 21. März. Das heutige „Journal de St. Petersburg" erklärt das von einigen Blättern ausgestreute Gerücht, ausländische Kabinete hätten der russischen Regierung anläßig der Warschauer Unruhen Rathschläge ertheilt, für unwahr. Der „Börsenzeitung" zufolge wurde das Verbot der Ein- und Ausfuhr von Kredits-Billets und Tresorscheinen in Rußland aufgehoben. Die aus den Provinzen einlangenden Telegramme melden die jubelvolle Aufnahme des Manifestes über die Emancipation der Bauern.

**Madrid,** 14. März. Bei der Abstimmung über den Vorschlag bezüglich der von der Regierung in der italienischen Angelegenheit befolgten Politik waren 176 Stimmen für und 44 gegen den Vorschlag. Die Partei Rios-Rosas hat sich des Stimmens enthalten. Von 260 in Madrid anwesenden Deputirten haben nur 220 mitgestimmt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 21. März.

Angekommen sind die Herren Grundbesitzer: Joseph Graf Wielopolski aus Polen. Stanislaus Graf Tarnowski aus Galizien und Stephan Starowiejski aus Czechówka. Ferner Hr. Franz Brzozowski, k. k. Rath, aus Bobrowniki.

Abgereist sind die Herren Grundbesitzer: Celislaus Graf Zamojski, August Graf Łoś, Stanislaus Graf Romer und Ignatz Jordan nach Galizien. Julian Graf Dębiński nach Warschau. Irenius Graf Załuski nach Wien. Felix Boduszyński nach Goszyce Johann Starowiejski nach Piaski wielkie. Karl Strzyżowski nach Polen. Heinrich Komar nach Ostrów. Erasm Wisłocki nach Tarnów. Atanasy Benoe nach Niegowice. Leon Niemirowski nach Paris. Florian Helcel de Sternstein nach Górka. Dominik Mieroszewski nach Lemberg. Joseph Kałuski nach Zegartowice. Przeslaus Sławieński nach Klecza.

---

lang suchte ich noch nach Joël Masters und seinen Sohn, aber immer vergebens. Es gelang beiden nach Amerika zu entkommen, und nach einigen Jahren hörte ich, das der alte Schuft sein Verbrecherleben drüben fortgesetzt, aber endlich seinen verdienten Lohn gefunden habe nnd in dem Institut von Sing-Sing festsitze. Der Sohn hatte dagegen durch den guten Einfluß seiner Frau, die wohl der Gerechtigkeit nicht noch einmal so glücklich spotten zu können hoffte, eine neue bessere Laufbahn begonnen und führte als Kaufmann ein geachtetes und glückliches Leben in Cincinnati.

## Vermischtes.

** Czechische Auswanderer in Texas. Kürzlich ist aus Hostoun — nicht in Böhmen, sondern in Texas ein czechisches Bittgesuch an Se. Eminenz den Herrn Cardinal-Erzbischof Fürsten Schwarzenberg eingelangt. Die czechischen Auswanderer gründeten nämlich in Texas eine Gemeinde und gaben derselben den Namen Hostoun. Nun wünschen sie eine eigene Kirche und einen czechischen Geistlichen und wenden sich deshalb an Se. Eminenz, damit er ihnen einen solchen Seelsorger besorge und zum Kirchenbau Unterstüzungen vermittle. Se. Eminenz hat zu diesem Behufe Sammlungen in der Erzdiözese eingeleitet.

** In dem ungarischen Akademiepalaste, dessen Erbauung nahe bevorsteht, sollen außer der mehr als 70,000 Bände starken Bibliothek auch das Conservatorium, die permanente Kunstausstellung, Bildergalerien und sonstige Kunstsammlungen untergebracht werden. Fürst Paul Eßterhazy hat sich bereit erklärt die unveräußerliche Bildergalerie der fürstl. Familie im Akademiepalaste aufstellen zu lassen.

** Herr Victor Ofenheim, Inspector der galizischen Bahn, hat unlängst in Wien vor einer Commission der k. k. Statthalterei auf einem freien Platze nächst der Belvederelinie höchst gelungene Versuche mit einer von Hrn. Carteron in Paris erfundenen feuerfesten Imprägnation angestellt. Durch ein bisher nicht angewendetes Mittel werden die entzündlichsten Gegenstände der verschiedensten Gattungen, als: Stroh, Papier, Holz, Oele, Pech, Gemälde und Gewebe aller Art unentzündbar gemacht. Die politische Commission hat in Uebereinstimmung mit der Befriedigung, welche sämmtliche Anwesende über diese Versuche ausgesprochen haben, laut einem ergangenen Protokolle, ein der Erfindung sehr günstiges Urtheil abgegeben, und bleibt beim imprägnirten Holz, Stroh und Schindeln nur der Beweis zu liefern übrig, ob diese Gegenstände den Einflüssen der Witterung widerstehen, und nicht nach Jahren die Eigenschaft der Unentzündbarkeit verlieren, welchen Beweis herzustellen der Erfinder sich anheischig gemacht hat. Herr Ofenheim will das auf diese Erfindung für Oesterreich genommene Privilegium, falls er für dasselbe keinen Käufer fände, allein oder in Verbindung mit einem Associé ausüben.

** Da in der letzten Zeit sich in Wien die Fälle immer mehr ereigneten, daß mit Zittern behaftete Hutmacher in das allgemeine Krankenhaus gebracht wurden, so ist eine Untersuchung der Ursachen dieser Krankheitserscheinung angeordnet worden. Es ergab sich dabei, daß die bei der Fabrikation der Hüte zur Verwendung kommende Beize stark mit Quecksilber und Arsenik versetzt ist und während der Verwendung derselben starke Verdunstungen vorkommem, welche jene Vergiftungserscheinungen nach sich ziehen. Das Zittern artet häufig in eine gänzliche Lähmung der Gliedmaßen aus.

** Die Deutsche Zeitung meldet ihren Abonnenten ihr nahes Abscheiden in nachstehenden Worten: „Die Deutsche Zeitung wird vom 1. April c. ab, bis zur Beschaffung einer eigenen Druckerei, nicht erscheinen. Abonnements für das zweite Quartal 1861 werden nicht angenommen."

** Man schreibt aus Kassel: Bei dem Dorfe Dens im Amt Nentershausen (Churhessen) findet sich ein großer Teich, der See genannt, etwa 10 Acker groß, mit zum Theile 12 bis 40 Fuß hohen Ufern und wahrscheinlich durch einen Erdfall in Kalk- und Gipsfelsen entstanden. Der Sage nach wird dieser See, dessen Tiefe „unergründlich" seyn soll, an einem gewissen Tage blutroth. Dieses Ereigniß ist edoch seit 50 Jahren im vorigen Monat zum ersten Male wieder eingetreten. Dem Anscheine nach sind die oben auf der Wasserfläche sich sammelnden Klümpchen erdiger Art. Eine Probe dieser Farbe ist an den naturhistorischen Verein in Kassel abgeben worden, damit eine wissenschaftliche Untersuchung erfolge. Nach dem Volksglauben deutet der roth gefärbte See auf nahe bevorstehenden Krieg.

** Am 5. d. unternahm Prof. Hassenstein in Gotha den ersten Versuch mit der englischen Erfindung, eine elektrische Beleuchtung durch Quecksilber, statt der bisher angewendeten Holzkohle herzustellen. Das Experiment gelang vollkommen. Das Licht glich dem der Sonne.

** (Die Bären in Bern.) Der jüngst in dem Bärenzwinger in Bern stattgefundene Unfall eines Engländers, der dort sein Leben einbüßte, bringt auf's Neue die Bären in Bern in Erinnerung. Bern führt bekanntlich einen Bären im Wappen und diesem zu Ehren wurden früher in einem sehr schlechten Verhältniß von Seiten der Stadt eine Anzahl von Bären unterhalten. — Alle Bärengruben, sie mögen sich nun an den äußersten Ecken der Welt oder in Mitten einer bevölkerten Stadt befinden, bieten meist den Müßiggängern einen Rendezvous-Platz. Man kann diese von früh bis spät dort versammelt finden und mit den Bären sich necken sehen. Die Bären sind mithin Persönlichkeiten, welche in allen Schichten der Bevölkerung gern gelitten werden. In Bern wußten sie sich die Zuneigung einer hochbetagten Jungfrau anzueignen. Als diese starb, waren die Erben nicht wenig neugierig, wer von ihnen am meisten begünstigt worden sei. Das Testament war eröffnet, wie lang aber wurden ihre Gesichter, als dasselbe verlesen wurde und sie die Bären zu ihren Universalerben ernannt hatte. Vergeblich versuchte man das Testament anzufechten, die Bären gelangten in Besitz des Vermögens. Zunächst wurden am Stadtgraben für sie prachtvoll massive Gruben mit besonderem Schlafgemach und einem hohen Baum in ihrer Mitte eingerichtet. Kaum hatten die Bären ihr neues Logis bezogen, so gelang es ihnen eines schönen Tages das Freie zu gewinnen. Anstatt den Weg in die Berge zu nehmen, wanderten sie indeß gemüthlich in die Stadt hinein, ohne sich im Mindesten durch den Tumult und das Angstgeschrei der vor ihnen fliehenden Volksmenge beirren zu lassen. Erst in der rue de la Justice blieben sie an den Körben der dort feilhaltenden Obstverkäuferinnen stehen und fielen über deren Inhalt her. Nachdem sie gesättigt waren, gelang es, sie einzufangen und ohne allen Widerstand von ihrer Seite, in ihr Domicil zurückzuführen. Natürlich machte man den Bären als wohlhabenden Insassen der guten Stadt Bern den Proceß; es wurde den Obstfrauen ein bedeutender Schadenersatz gewährt und die Bären in die nicht unerheblichen Kosten verurtheilt. Als Napoleon später Bern besetzte, annullirte er das obenerwähnte Testament und ließ den glücklichen Erben nur gerade eben so viel, daß nothdürftig ihr Lebensunterhalt gedeckt werden konnte und sie auf den Wohlthätigkeitssinn ihrer Besucher theilweise noch angewiesen sind. Vom frühen Morgen an bis spät zum Abend hält eine Frau ihren Gruben gegenüber mit Weißbrot, Aepfeln etc. feil, die einzig und allein dort nur für die Bären gekauft werden. Man wirft ihnen diese entweder zu oder befestigt sie an einem Faden, den man zu ihnen herunter läßt und sobald Meister Petz danach hascht, plötzlich in die Höh' zieht. Der Bär fällt dann meist hinten über, richtet sich brummend wieder auf und wird von der Menge verlacht, die alsbald mit ihm das Spiel auf's Neue beginnt, das er auch geduldig fortsetzt. Die Bären sind in ganz Bern als die friedliebendsten Thiere bekannt und wer sie nicht gesehen hat, darf sich gar nicht rühmen, in Bern gewesen zu sein.

# Amtsblatt.

L. 18092. **Edykt.** (2572. 2-3)

C. k, Sąd krajowy w Krakowie w skutek podania Wincentego Jadowskiego, Jana Jadowskiego oraz Tekli Jadowskiéj w imieniu własnym i nieletnich jéj dzieci Józefa, Kazimierza i Aleksandra Jadowskich, spadkobierców Kazimierza Jadowskiego, dóbr Pogorzyce z przyległościami w Krakowskim cyrkule położonych i w ks. hyp. XI. vol. nov. 1 pag. 660 n. 5 här. zapisanych, hypotecznego właściciela, wzywa wszystkich, którym prawo hypoteczne co do dóbr wspomnionych przysłuża, aby celem przyznania kapitału indemnizacyjnego, według zawiadomienia c. k. ministeryalnéj komisyi indemnizacyjnéj Krakowskiéj z dnia 3. Stycznia 1855 L. 1901 dla tychże dóbr w kwocie 1823 złr. 45 kr. i 8813 złr. 50 kr. mk. obliczonego ze swemi pretensyami w tutejszym c. k. Sądzie krajowym najdaléj po dzień 15. Maja 1861 ustnie lub pisemnie zgłosili się.

Treść rzeczonego zgłoszenia się obejmować winna:

a) Dokładne podanie imienia, nazwiska, miejsca zamieszkania (Nr. domu) zgłaszającego się lub jego pełnomocnika, który się winien wykazać pełnomocnictwem w formie prawem przepisanéj wystawionem i legalizowanem.
b) Wysokość sumy będącą przedmiotem pretensyi hipotecznéj, tak co do kapitału, jakoteż co do odsetków, o ile tym równe prawo zastawu jak kapitałowi przysłuża.
c) Hypoteczne oznaczenie zgłoszonéj pozycyi.
d) W razie jeżeliby zgłaszający się po za obrębem tutejszego c. k. Sądu krajowego miał swoje zamieszkanie, przedstawienie pełnomocnika do odbioru rozporządzeń sądowych upoważnionego; w przeciwnym razie takowe przesyłane będą zgłaszającemu się pocztą z tym skutkiem, jaki mają doręczenia do własnych rąk adresata uskutecznione.

Jednocześnie oznajmia się, iż ten, któryby w terminie powyżéj oznaczonym przedłożyć swych pretensyi zaniedbał, uważany będzie zarówno z tym, któryby zezwolił aby zaspokojenie jego pretensyi podług następstwa hypotecznego do rzeczonego kapitału indemnizacyjnego przekazanem było, jakoteż ze swemi pretensyami przy rozprawie słuchanym niebędzie.

Zaniedbujący się zgłosić ze swemi pretensyami w terminie powyżéj oznaczonym utraca prawo wniesienia zarzutów i przedsięwzięcia jakichbądź kroków prawnych przeciwko ugodzie pomiędzy zgłaszającemi się i do powzięcia rzeczonego kapitału indemnizacyjnego uprawnionych w myśl §. 5 ces. pat. z dnia 25. Września 1850 zawartéj.

W skutek tego zaspokojenie pretensyi jego przekazanem zostanie do kapitału indemnizacyjnego podług następstwa hypotecznego, lub w myśl §. 27 ces. patentu z dnia 8. Listopada 1853 zostanie zabezpieczone na gruncie.

Kraków, dnia 25. Lutego 1861.

---

N. 70. **Edykt.** (2620. 1-3)

Starozakonny Fiszel Schnabel z Dąbrowy dn. 15. Stycznia 1861 do L. 70 wytoczył pozew przeciw p. Antoniemu Chmielowskiemu c. k. kanceliście powiatowemu o zapłacenie sumy 86 złr. 41½ kr. w. a. i do sumarycznéj rozprawy tego sporu został termin na dzień 11. Kwietnia 1861 na godzinę 9tą przedpołudniem wyznaczony.

Gdy miejsce pobytu zapozwanego Sądowi wiadomem niejest, przeto na zastępcę tegoż został p. Wincenty Mikiewicz postanowionym.

Zapozwanego pana Antoniego Chmielowskiego upomina się, żeby przy powyższym terminie albo osobiście albo przez pełnomocnika tu w Sądzie stanął gdyż w przeciwnym razie rozprawa niniejszego sporu z postanowionym dla niego kuratorem przeprowadzoną i w skutek téjże wyrok wydanym będzie.

Dąbrowa, dnia 6. Marca 1861.

---

N. 1337. **Edict.** (2615. 2-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird hiemit bekannt gemacht, daß über Ansuchen des Hrn. Johann Nieprzecki zur Befriedigung der im Lastenstande der dem Stanislaus Hrn. Grafen Szembek gehörigen sub N. 117 Gde. IX. gelegenen Realität, zu Gunsten des Hrn. Johann Nieprzecki n. 15 on. intabulirten Summe von 6000 flp. sammt 5% vom 29. October 1846 zu berechnenden Zinsen, den bereits zuerkannten Gerichts- und Executionskosten von 39 fl. CM., 9 flp. 24 gr., 11 fl. CM., 6 flp. 3 gr., 14 flp., 17 fl. CM., 6 flp. 4 gr., 10 fl. CM., 9 flp. 7 gr., 14 flp., 192 flp. 15 gr., 12 fl. 75 kr. ö.W., 22 fl. ö.W. und 11 fl. 61 kr. ö. W., so wie den gegenwärtig im gemäßigten Betrage von 7 fl. 19 kr. ö. W. zuerkannten Executionskosten endlich den gezahlten Insertionsgebühren pr. 12 fl. 20½ kr. und 72 fl. 50½ kr. ö. W jedoch nach Abschlag der auf Rechnung obiger Forderungen vom Hrn. Stanislaus Grafen Szembek bereits gezahlten 2000 flp., die öffentliche executive Feilbietung der sub Nr. 117 Gde. IX. in Krakau gelegenen Realität in drei Terminen und zwar: am 18. April, 16. Mai und 13. Juni 1861 jedesmal um 10 Uhr Vormittags abgehalten werden wird.

Zum Ausrufspreise wird der Schätzungswerth der Realität im Betrage von 6275 fl. 74 kr. ö. W. festgesetzt, und dieselben wird gegenwärtig unter dem Schätzungswerthe nicht veräußert werden.

Jeder Kauflustige hat den 10. Theil des Schätzungswerthes d. i. die Summe von 627 fl. ö. W. im Baaren oder in k. österr. Staatsobligationen oder in Pfandbriefen der galiz.-ständ. Creditanstalt sammt den hiezu gehörigen Coupons nach dem Course der am Tage der Feilbietung aus der von dem Licitationsacte beizulegenden „Krakauer Zeitung" vom nächst vorhergehenden Tage zu entnehmen sein wird und den Nennwerth der Staatsobligationen oder Pfandbriefe nicht übersteigen darf, als Vadium zu Handen der Licitations-Commission zu erlegen, welches, wenn es baar erlegt wird, dem Ersteher in das erste Drittel des Kaufpreises eingerechnet, den übrigen Kauflustigen aber nach beendigter Licitation alsogleich zurückgestellt wird.

Hinsichtlich der auf dieser Realität haftenden Lasten Steuern und sonstigen Abgaben werden die Kauflustigen an das Hypothekenamt und an das Steueramt gewiesen. Der Schätzungsact so wie die näheren Feilbietungsbedingungen können in der h. g. Registratur eingesehen werden.

Von dieser Feilbietungs-Ausschreibung werden die Interessenten und die dem Wohnorte nach bekannten Hypothekargläubiger zu eigenen Händen, dann die Depositenmasse des Carl Mazaraki und die allenfalls dem Namen und Wohnorte nach unbekannte Erben des Carl Mazaraki wie auch sämmtliche Hypothekvorgläubiger die nach dem 11. October 1858 in die Hypothek gelangen sollten oder denen der gegenwärtige Bescheid gar nicht oder nicht rechtzeitig zugestellt werden könnte, durch den zum Curator bestellten Advokaten Hrn. Dr. Mraczek verständigt.

Krakau, am 11. Februar 1861.

N. 1337. **Obwieszczenie.**

C. k. Sąd krajowy niniejszem wiadomo czyni, iż celem zaspokojenia summy w stanie biernym realności w Krakowie pod L. 117 Gm. IX. położonéj p. Stanisławowi hr. Szembekowi własnéj pod n. 15 on. w księgach hypotecznych na rzecz Jana Nieprzeckiego zaintabulowanéj w kwocie 6000 złp. wraz z odsetkami po 5% od 29. Października 1846 liczyć się mającemi i kosztami sądowemi i egzekucyjnemi w ilości 39 złr. mk., 9 złp. 24 gr., 11 złr. mk., 6 złp. 3 gr., 14 złp., 17 złr. mk. 6 złp. 4 gr., 10 złr. mk., 9 złp. 7 gr., 14 złp., 192 złp. 15 gr., 12 złr. 75 kr. w.a., 22 złr. w.a. i 11 złr. 61 kr. w.a. jakoteż teraźniejszemi w kwocie miernéj 7 złr. 19. kr. przyznanemi, nareszcie zapłaconemi kosztami insercyjnemi w kwotach 12 złr. 20½ kr. w.a. i 72 złr. 52½ kr. w.a. jednakże po odtrąceniu zapłaconéj na rachunek powyższych należytości przez p. Stanisława hr. Szembeka kwoty 2000 złpol. odbędzie się publiczna przymusowa sprzedaż wzmiankowanéj realności pod L. 117 Gm. IX. w Krakowie położonéj w tutejszym c. k. Sądzie krajowym w trzech terminach mianowicie: dnia 18. Kwietnia, 16. Maja i 13. Czerwca 1861 każdą razą o godzinie 10téj zrana pod następującemi warunkami:

Cenę wywołania stanowi wartość szacunkowa téjże realności w kwocie 6275 złr. 74 kr. w.a. i takowa niżéj wartości szacunkowéj na teraz sprzedaną nie będzie.

Chęć kupna mający jako wadyum do rąk komisyi licytacyjnéj złożyć winien 1/10 część wartości szacunkowéj t. j. 627 złr. w.a. w gotówce, albo też w c. k. austr. obligacyach Państwa, lub też w listach zastawnych galicyjskiego stanowego Towarzystwa kredytowego wraz z należnemi kuponami, a to podług kursu przed dniem odbycia licytacyi gazetą urzędową („Krakauer Zeitung") objętego przez strony licytujące do aktu licytacyi dołączyć się mającą; kurs obligacyi i listów zastawnych niemoże jednak przewyższać wartości nominalnéj papierów tych. Wadyum w gotówce złożone nabywcy w pierwszą trzecią część ceny kupna wliczonem, innym zaś licytantom po ukończeniu licytacyi natychmiast zwróconym zostanie.

Względem długów hypotecznych, podatków i innych należytości na realności téj ciążących chęć kupna mający odsełają się do urzędu hypotecznego i podatkowego; akt szacunkowy jakoteż bliższe warunki téj licytacyi mogą być w tutejszéj registraturze przejrzanymi.

O rozpisaniu téj licytacyi uwiadomienie otrzymują strony interesowane, oraz masa depozytowa po ś. p. Karolu Mazarakim jakoteż z imienia i miejsca pobytu niewiadomi spadkobiercy Karola Mazarakiego, równie jak i wszyscy wierzyciele hypoteczni, którzy po 11. Października 1858 do hypoteki weszli lub też, którymby obecna uchwała zupełnie albo też dość wcześnie doręczoną być niemogła, do rąk ustanowionego kuratora adwokata Dra Mraczka.

Kraków, dnia 11. Lutego 1861.

---

N. 3021. **Edykt.** (2570. 2-3)

C. k. Sąd krajowy w Krakowie niniéjszym ogłasza iż P. Józefa Melsz z domu Benisch, była współwłaścicielka Erbpachtu Łobzów i Gramatyka w moc uchwały c. k. Sądu wyższego krajowego w Krakowie z dnia 29. Października 1860. r. do L. 9962 wydanej za marnotrawczynię uznaną i pod kuratelę oddaną została, jako też iż P. adwokat krajówy D. Leonard Kucharski kuratorem dla niej ustanowionym został.

Kraków dnia 25. Lutego 1861.

---



## Meteorologische Beobachtungen.

| Tag | Stunde | Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red | Temperatur nach Reaumur | Specifische Feuchtigkeit der Luft | Richtung und Stärke des Windes | Zustand der Atmosphäre | Erscheinungen in der Luft | Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von | bis |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 20 | 2 | 323‴ 63 | + 8·6 | 53 | West stark | Trüb | | | |
| | 10 | 22 99 | + 6·6 | 50 | „ „ | | Regen | +2·0 | +8·9 |
| 21 | 6 | 23 89 | + 2·6 | 78 | „ schwach | Trüb | | | |

---

## Wiener - Börse - Bericht

vom 20. März.

### Oeffentliche Schuld.

#### A. Des Staates.

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| In Oest. W. zu 5% für 100 fl. | 59 25 | 59 50 |
| Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. | 76.30 | 76.40 |
| Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl. | —.— | —.— |
| Metalliques zu 5% für 100 fl. | 64.80 | 65.— |
| dtto. „ 4½% für 100 fl. | 56 — | 56 50 |
| mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl. | 109 25 | 109 50 |
| „ 1854 für 100 fl. | 85.— | 85.25 |
| „ 1860 für 100 fl. | 81.50 | 81.70 |
| Como-Rentenscheine zu 42 L. austr. | 15 50 | 16.— |

#### B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl. | 85.50 | 86.50 |
| von Mähren zu 5% für 100 fl. | 85.— | 85.50 |
| von Schlesien zu 5% für 100 fl. | 85 — | 85.50 |
| von Steiermark zu 5% für 100 fl. | 84.50 | 85.— |
| von Tirol zu 5% für 100 fl. | 97.— | 9.— |
| von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl. | 88.— | 89.— |
| von Ungarn zu 5% für 100 fl. | 64 50 | 65.75 |
| von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl. | 63.— | 64.— |
| von Galizien zu 5% für 100 fl. | 62.— | 63.— |
| von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl. | 61.25 | 62.— |

#### Actien.

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| der Nationalbank pr. St. | 720.— | 721 — |
| der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. | 162 60 | 162 70 |
| der Nied.-öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W. | 564 — | 566 — |
| der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. | 2064 — | 2065 — |
| der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. | 285 50 | 286.— |
| der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. | 186.25 | 186.75 |
| der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM. | 106 50 | 107.— |
| der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz. | 147.— | 147.— |
| der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 140 fl (70%) Einz. | 190.— | 191.— |
| der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung | 157.50 | 158 — |
| der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM. | 412 — | 414.— |
| des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM. | 145.— | 175.— |
| der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M. | 388 — | 390.— |
| der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ. | 380 — | 385.— |

#### Pfandbriefe

| | | Geld | Waare |
|---|---|---|---|
| der Nationalbank auf CM. | 6jährig zu 5% für 100 fl. | 101.50 | 102.— |
| | 10 jährig zu 5% für 100 fl. | 97.— | 98.— |
| | verlosbar zu 5% für 100 fl. | 91.25 | 91 75 |
| der Nationalbank auf österr. Währ. | 12 monatlich zu 5% für 100 fl. | 99.50 | 100.— |
| | verlosbar zu 5% für 100 fl. | 86.75 | 87 — |
| Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl. | | 87.— | 88.— |

#### Lose

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung | 114 50 | 114.75 |
| Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM. | 100.— | 100.50 |
| Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M. | 125.— | 126.— |
| Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W. | 36.— | 36 50 |
| Esterhazy zu 40 fl. CM. | 91.— | 92.— |
| Salm zu 40 „ | 37.50 | 38.— |
| Palffy zu 40 „ | 36 50 | 37.— |
| Clary zu 40 „ | 35.50 | 36 — |
| St. Genois zu 40 „ | 36.75 | 36.25 |
| Windischgrätz zu 20 „ | 22 25 | 21.75 |
| Waldstein zu 20 „ | 26 25 | 26.75 |
| Keglevich zu 10 „ | 16 25 | 16 75 |

#### 3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½% | 125 50 | 125 50 |
| Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3% | 125.60 | 125.75 |
| Hamburg, für 100 M. B. 3% | 111.— | 111.25 |
| London, für 10 Pfd. Sterl, 8% | 147 — | 148.— |
| Paris, für 100 Franks 7% | 58.30 | 58.50 |

#### Cours der Geldsorten.

| | Geld fl. | Geld kr | Waare fl. | Waare kr. | Letzter Cours fl. | Letzter Cours kr. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Kaiserliche Münz-Dukaten | — | — | — | — | 6 | 99 |
| „ vollwichtige Dukaten | 6 | 98 | — | — | 6 | 98 |
| Krone | — | — | — | — | 20 | 30 |
| 20Frankstück | — | — | — | — | 11 | 80 |
| Russische Imperiale | 12 | 10 | 12 | 7 | 12 | 8 |
| Silber | | | | | 146 | 75 |

---

### Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 4. November 1860 angefangen bis auf Weiteres.

#### Abgang:

**von Krakau** nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 35 Min.; — nach Warschau 7 Uhr Früh: — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 5 Uhr 35 Min. Früh; — nach Przemysl 10 Uhr 30 Min. Früh, 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 7 Uhr 20 M. Früh.

**von Wien** nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

**von Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

**von Granica** nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

**von Szczakowa** nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends; — nach Trzebinia 7 Uhr 23 Min. Früh, 2 Uhr 33 Minuten Nachmittags.

**von Rzeszów** nach Krakau 2 Uhr 25 Min. Nachmitt.; — nach Przemysl 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 15 Minuten Abends.

**von Myslowitz** nach Krakau 1 Uhr 15 Min. Nachm.

#### Ankunft:

**in Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 8 Uhr 40 Min. Abends; — von Przemysl 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

**in Rzeszów** von Krakau 11 Uhr 51 Min. Vorm.

**in Przemysl** von Krakau 6 Uhr 48 Minuten Früh, 6 Uhr Nachmittags.


In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.